



Der Journalist und Diakon Manfred Lang bei der Vorstellung und Verabschiedung des herausgearbeiteten Entwurfs im Rat der Stadt. Foto: Kirsten Röder/pp/Agentur ProfiPress

tag, 9. November, dem Gedenktag der grausamen Pogromnacht, vor dem Mechernicher Rathaus enthüllt und eingeweiht werden soll. Eindrücklich auch die Gestaltung des Monuments: Ein Fenster gewährt Lichtblicke in der sonst undurchlässigen, massiven Stahlwand. „Sozusagen ein Spalt der Hoffnung, der übrigbleibt“, sagte der Journalist und Diakon Manfred Lang bei der Vorstellung und Verabschiedung des herausgearbeiteten Entwurfs im Rat der Stadt. Eine 2,60 Meter hohe Platte aus rostendem Stahl wird es werden. „Diese wird sich im Lauf der Zeit verändern und Patina ansetzen“, betonte er: „Wie eine Wand steht sie fest. Neben dem kleinen Stück Fenster zur Welt steht der Widmungstext für die Opfer.“ Minutiös und realistisch ist an den Formulierungen und Wörtern gefeilt worden. Vorschläge von Historikern, Verbesserungen, auch aus den Rei-

hen der Fraktionen, sind eingeflossen und integriert. SPD-Ratsherr Beppo Wassong lobte: „Ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten, die sehr intensiv und pietätvoll damit umgegangen sind.“ Journalist und Sachbuchautor Franz Albert Heinen, der frühere Redakteur beim „Kölner Stadtanzeiger“ und Verfasser der Dokumentation „Abgang durch Tod - Zwangsarbeit im Kreis Schleiden 1939 - 1945“, hatte das Projekt ins Rollen gebracht, das eine Sonderrolle einnimmt. Erstmals am Bleiberg und im Kreis Euskirchen wird mit dieser Stele vor dem Rathaus an ausnahmslos alle Opfer von Nazi-regime und Krieg erinnert. „Starkes Bekenntnis“ Ein „starkes Bekenntnis“, das war auch dem Bürgermeister wichtig, der an der Entstehung der Denkmalsidee Franz Albert Heiners mitgewirkt hatte, ebenso wie Gisela Freier, die frühere Hauptschullehrerin, einige Historiker, der Me-



FA Heinen brachte den Stein ins Rollen für die Gedenkstele, die an alle Opfer des „Dritten Reiches“ erinnert. Foto: Manfred Lang/pp/Agentur ProfiPress

chernicher Heimatforscher Peter Lorenz Könen, als Koordinator fungierte der Mechernicher Autor und Diakon Manfred Lang. Die Herstellung übernimmt der Hosteler Spezialmetallbetrieb Willi Müller. Am Entwurf für das Tafelrelief und die grafische Textgestaltung arbeiteten die Grafikerinnen Kathrin Wallraf und Anna von Laufenberg, die auch die Symbolik erklärt: „Die Stele zeigt im unteren Bereich ausgestanzte Stacheldraht-Elemente. Bei genauerem Hinschauen kann man erkennen, dass die Stacheln sich - je höher man schaut - zu stilisierten Tauben wandeln, was als Hoffnungs- und Friedenssymbol und vor allem als Versprechen an zukünftige Generationen in Mechernich verstanden werden kann.“ Der Beschluss im Rat erfolgte einstimmig. Das Vorhaben erinnert auch erstmals in der Eifel an die Zwangsarbeiter, die aus den besetzten Ländern im Osten, besonders Polen und der Sowjetunion, nach Deutschland verschleppt und hier versklavt wur-

den und vielfach ums Leben kamen. 2700 waren es im früheren Kreis Schleiden; 627 allein in jener Hälfte des Stadtgebiets Mechernich, die zu Schleiden gehörte. Verstreut in Mechernich existieren bereits einige Gedenkstätten, die aber jeweils an bestimmte Opfergruppen erinnern, etwa Synagogengedenksteine und Stolpersteine. Nun werden sie an einem Ort vereint, an zentraler Stätte vor dem Rathaus. Überlegt wurde auch ein Kreuz in der Stahlplatte oder dem Fenster einzubringen, letztlich dann aber doch genauso schnell verworfen. „Weil nichts dort religiös vereinbart werden soll“, erläuterte Manfred Lang. Letztlich seien schließlich Menschen aller möglichen Religionen, wie des Judentums, aber auch der orthodoxen Kirche, wie auch Atheisten betroffen. Das Denkmal soll nach dem Beschluss des Rates nun umgehend in Arbeit gegeben und bis zu den Feierlichkeiten vom Bauhof aufgestellt werden. pp/Agentur ProfiPress

## „Mechernich als Herz der Nordeifel“

Stadtrat spricht sich mit großer Mehrheit für das Konzept der Innenstadtentwicklung aus - Antrag auf Förderung wurde am 30. September bei der Bezirksregierung eingereicht - „Die Stadtmitte hat eine Chance verdient“ - Die neue Mitte soll attraktiver werden und mehr Aufenthaltsqualität bieten - Fahrplan bis 2029 für „Schritt-für-Schritt“-Umsetzung der Maßnahmen

Mechernich - Jetzt heißt es abwarten, ob die Förderung für die Innenstadtentwicklung bewilligt wird. Am 30. September ist der Antrag auf Förderung von der Stadt Mechernich bei der Bezirksregierung eingereicht worden. „Die Stadtmitte hat eine Chance verdient“, sagte Bürgermeister Dr. Hans-Peter Schick zu den Ratsvertretern, die sich danach mit überwiegender Mehrheit für das

erste Rahmenkonzept aussprechen. Bereits vor über einem Jahr war das Konzept erstmals mit seinem Handlungsfeld, Leitsätzen und Visionen für die Innenstadtentwicklung aufgestellt worden, nachdem Bürger und Gewerbetreibende ihre Wünsche und Ideen hatten mit einbringen können. Eingeflossen war auch die Bestandssituation mit Ver-

kehrnetz, Parksituation, Grün- und Freiräume. In den vergangenen Wochen und Monaten wurde das Konzept dann noch weiter verbessert. Neuer Bereich Bisher lagen vor allem drei Bereiche im Fokus: Die „Neue Stadtmitte“ mit dem Rathaus, Bleiberg- und Marktplatz, im östlichen Stadtteil das Schulzentrum und im Westen der Bahnhof mitsamt



Der Marktplatz soll aus seinem Schattendasein, das er bislang fristet, herausgeholt werden. Erster Beigeordneter Thomas Hambach (r.) und Stadtentwickler Christian Habrich. Foto: Kirsten Röder/pp/Agentur ProfiPress

der historischen Arbeitersiedlung. Inzwischen wurde das Konzept um einen nördlichen Teil erweitert und damit auch das Krankenhaus integriert in die Gesamtbetrachtung. „Der Gesundheitsstandort hat schließlich eine große Bedeutung für die Stadt und Region“, konstatierte Dr. Eric Suder vom Fachplanungsbüro „MWM“ aus Aachen. Er erläuterte in der Ratssitzung nochmal überblicksartig das Gesamtkonzept, vor allem die Ansätze und Ideen, wie sich Mechernich entwickeln sollte. Wert werde vor allem gelegt auf die Steigerung der Aufenthaltsqualität, die Barrierefreiheit, Stärkung des Rad- und Fußverkehrs und nicht zuletzt auch eine Neuordnung der Marktmöglichkeiten. Letztlich soll eine neue kompakte attraktive Stadtmitte gestaltet werden, mit optimierter Erreichbarkeit, mehr Grün, besserer Vernetzung der Bereiche untereinander, in der ebenso ein generationenübergrei-

fendes Kultur-, Gesundheits- und Bildungszentrum im neuen Oktagon eine wichtige Funktion übernimmt. „Flickenteppich überwinden“ „Mechernich Herz der Nordeifel“ als Zukunftsanspruch, zitierte Bernd Niedermeier, ebenfalls MWM, die Vision. Dafür müsse man auch „den baulichen Flickenteppich überwinden und endlich ein zusammenhängendes Zentrum schaffen“. Eine Schlüsselrolle komme dem Takko-Rewe-Getränke-Gebäude zu, das abgerissen werden soll. „Von dem Impuls erwarten wir uns, dass der auch ausstrahlt und eine langfristige strategisch gesteuerte Stadtentwicklung in dem ganzen Bereich auslöst“, so der MWM-Fachplaner weiter. Vor allem aber will man weg von der „Hinterhofsituation“. Der Markt soll aus seiner Abgeschiedenheit („als unbelebter, verschatteter Platz“) her-



So könnte sich die Innenstadt verändern in Richtung mehr Platz zum Flanieren und mehr Aufenthaltsqualität. Graphik: MWM/pp/Agentur ProfiPress



Bernd Niedermeier (l.) und Dr. Eric Suder präsentierten das Konzept im Rat der Stadt. Foto: Kirsten Röder/pp/Agentur ProfiPress

ausgeholt werden und damit eine großzügige Nord-Süd-Achse öffnen. „Wir bekommen damit vom Gartenplatz bis runter zur Bahnstraße eine neue Platzsituation, die bespielt werden kann. Die für Märkte und Veranstaltungen dienen kann, aber auch im Alltag durch Außengastronomie und entsprechende Nutzungen, Dienstleistungen und Ladenlokale belebt werden kann“, sagte Niedermeier: „Um das zu erreichen, müssen wir uns auch Gedanken machen, wie wir den Verkehr leiten und was das Thema Erreichbarkeit angeht.“ Im Kern der Stadt ist eine Tiefgarage mit aktuell 113 Stellplätzen im Konzept vorgesehen, 28 Parkplätze bleiben auf dem Bleibergplatz. „Das alles ist natürlich eine Grobkonzeption und muss im Weiteren erst konkreter ausgearbeitet werden. Aber wir wollen heute aufzeigen, was möglich ist und

was hier die neue Mitte bieten kann“, so Niedermeier. Start mit Florianstraße Lläuft alles nach Plan könnte das Konzept Schritt für Schritt bis 2029 umgesetzt werden. Als erstes stünde dann 2022 die Umgestaltung der Florianstraße an, die als Fußgängererschließung für den zentralen Bereich aufgebüschelt werden soll. Die Planer rechnen mit Kosten in Höhe von 17 Millionen Euro für die Baumaßnahmen in der Mechernicher Innenstadt. Wenn der Antrag bewilligt wird, stellt das Land 60 Prozent zur Verfügung. Abhängig ist man aber natürlich auch von privaten Investoren. „Wir sollten die Chance nutzen“, sprach sich Dr. Hans-Peter Schick klar dafür aus. Hinter den einzelnen Maßnahmen stecke ein enormes dynamisches Potenzial für eine weiterhin lebendige Stadtmitte. pp/Agentur ProfiPress



Erste Gestaltungsmöglichkeiten für den neuen Marktplatz und Bleibergplatz. Graphik: MWM/pp/Agentur ProfiPress